

Wohl aber möchte ich die Gelegenheit benutzen, um auch an dieser Stelle allen Herren herzlichsten Dank zu sagen, deren Förderung meine Arbeiten in England sich zu erfreuen hatten; überall habe ich das grösste Entgegenkommen gefunden, in London im Britischen Museum, im Record Office, in der Bibliothek des Erzbischofs von Canterbury im Lambeth Palace und in der Sammlung der juristischen Society of Gray's Inn, in Oxford auf der Bodleiana, endlich auf der John Rylands Library von Manchester, der glänzend ausgestatteten jüngsten der Englischen Gelehrtenbibliotheken. Es würde zu weit führen, wollte ich die sämtlichen Namen derer aufführen, welche an diesen Anstalten all meinen Wünschen bereitwilligst entgegengekommen sind; nur zwei Männer möchte ich nennen, deren Liebenswürdigkeit ich sehr oft in Anspruch nehmen musste und nie ohne Erfolg, A. E. Cowley, dem zur Zeit meines Oxfordener Aufenthalts (August 1903) die Leitung der Bodleiana anvertraut war, und John Alexander Herbert, dessen Gefälligkeit so viele Besucher des Handschriftenzimmers im Britischen Museum gleich mir zu rühmen wissen. Ferner muss ich dem Herrn Grafen von Leicester verbindlichsten Dank sagen, der durch die freundliche Vermittlung seines Bibliothekars Rev. Alexander J. Napier zweimal (1903 und 1906) die Uebersendung von Handschriften seiner reichen Bibliothek in Holkham Hall an das Britische Museum gestattete, endlich dem Verwalter der Cathedralbibliothek in Hereford, Canon Fred. M. Williams, der mit der gleichen Bereitwilligkeit 1903 die Benutzung einer der seiner Obhut anvertrauten Handschriften in Oxford ermöglichte. Ihnen und vielen anderen, deren Namen hier nicht genannt sind, sei auch an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt!

I.

Eine Bearbeitung des 10. Bonifaz-Briefes.

Die Ueberlieferung des Briefwechsels des h. Bonifatius setzt bereits wenige Menschenalter nach dessen Tode ein und kann wenigstens für einen grossen Teil der Briefe als gut betrachtet werden. Doch ist die Zahl der erhaltenen Hss. nicht eben gross, wie die Briefe denn auch in der Litteratur des Mittelalters nur verhältnismässig selten Verwertung gefunden haben, und dem Nachweis einer bisher unbekannten Form der Ueberlieferung wird immerhin ein gewisses litterarisches Interesse zukommen, mag der Wert